Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 31

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich heute sehr,
Daß heuer beim Garbenbinden
Die Frucht ist alle so schwer,

Beladen, behangen die Reben
Des Baumes kleinster Ast,
So gönnen wir alle von Herzen
Dem Nächsten die drückende Last!

Der fröhliche Bauer und Winzer,
Er thut einen vollen Schnauf,
Mit dankendem Blicke nach oben
Erleichtert atmet er auf!

Englischer Stoßseufzer.

(Frei nach Pyrrhus.)

„Wenn wir noch recht lange so weiter siegen, sind wir verloren."

Bergkraxlerei.

(Frei nach Heine.)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Das Klettern her und hin
Ueber all' die Grät' die verschneiten —
Fortrutschend auf Knieen und Kinn!

Die Luft ist kühl und es dunkelt;
Bei einem Glase Wein
Ein Kleeblatt vom Aufstieg munkelt:
„'nen Führer nehmen wir kein'n!"

Die schönste Jungfrau sitzet
Beim Mönch und Finsteraar,
Der Bergfex klimmet und schwitzet,
Kratzt plötzlich sich im Haar:

Ueber Firnen goldenem Kamme,
In Lüften schreit Adler und Weih,
Zum Lagern mit blutender Schramme
Keine tröstliche Melodei!

„O wär' ich doch auf dem Schiffe
Dort unten im Thuner-See,
Statt, verderbend, dem Adlerpfiffe
Zu lauschen auf kalter Höh'!"

Ja Gletscher und Berge verschlingen
Die Kraxler mit eis'gem Zahn —
Wenn hinauf mit zwängigen „Gringen"
Sie ohne Führer gah'n!

Ruedi: „Hesch ghört, Heiri, wie de dütsch Keiser wieder Champagner usä gschwätzt hett?"

Heiri: „Ja, bim Eid, bin Eus wurd me so Einä hei füehre und em sägä, er sölli dänn morn brichtä, was er z'brichtä heigi!"

Ruedi: „Ja, aber weischt, die Matrose hei ja doch öppis welle ghöre, vor em Abschied!"

Heiri: „He nu so de, so hetti erne ja chönne sägä: Nähmit dänn däne z'China en Doppelliter uf mi Rächnig, das hettid's lieber ghört und wär ihn nüd so choſtli cho, as jetz dä Wäg!"

Ruedi: „Rächt häscht, Heiri!"

Ein feiner Posten.

Annonce: „Ich suche — weil ich als Dichter den ganzen Tag zu Hause arbeite, meine Frau aber einen Beruf hat, der sie den Tag über außerhalb festhält, ein braves „Mädchen für Alles", welches einen Schatz hat, der sie alle Tage und zu jeder Zeit besuchen kann, darf und soll — damit meine Frau nicht eifersüchtig wird — — —"

Wiedehopf, lyrischer Dichter und Meistersänger von Bern.

Die Beherrscherin der Affenherden.

(Frei nach Darwin.)

Einige Wenige mit ein wenig künstlerischem und sehr Viele mit viel Nachäffungs-Trieb — daraus entsteht die „Mode". — — —

Militärischer Rang.

Knabe (in einer Restauration zwei blutjunge Lieutenants bemerkend): „Vater, was sind au das für Offizier mit sonne schmale Bändeli am Chäppi?"

Vater (der noch eine schwache Erinnerung an die Gradabzeichen hat, in der Verlegenheit): „He weischt, das sind jetz efenig jungi Majörli!"

Cupiditas.

Das Weib gleicht in der Litt'ratur dem Affen vor dem Spiegel:
Possierlich ist die Schreibfigur, doch fehlt des — Geistes Siegel!

Höchste Leistung.

Geschäftsreisender: „Habe die Ehre, meine Aufwartung zu machen für die ausgeschriebene Stelle in Ihrem Hause!"

Patron: „Ja, hören Sie, bester Herr, waren Sie schon wegen Hausfriedensbruches angeklagt, begangen in der Ausübung Ihrer Thätigkeit?"

Geschäftsreisender: „Gottlob, nein, Herr Zwirnmeier!"

Patron: „Dann bedaure ich sehr, Ihre Bewerbung nicht berücksichtigen zu können, da Sie offenbar des nötigen Schneides ermangeln, ein Haus energisch zu vertreten!"

Appenzeller Vorkritik.

Johannes Badist: „So — Du mueschst äbe au an Truppezämmezog go Wyl usi?"

Tonis Sepp: „Wör's globe, Badest, aber es söll chätzers ströng wärde, hönts do am Meckli z'Galle onne g'mänt, wie no nie ond des hönts g'mänt."

Johannes Badist: „He docht en Töfel! Do üse Divi de Hongerbueler söll sös tonders en läige Ma sy. Jo, do 's Chueris Bueb, de Lütenant, hät sogär gsät, er sig för de „frywillig Ghorsam" ond i de Politik syg er förs fry ond offa Handmehr ond för d'Landsgmänd! Wo wöts denn do no chönne fehle?"

Tonis Sepp: „Jo jo, wäger jo — aber dä vo de sechsta do de Willi — dä syg no ärger as de Prüüß, jo er hei jo a Bismarki gwibet ond er syg ganz für de „blönd, obedingt Ghorsam" grad wie en Instrokter. Ond Du wörscht säche — do mueß denn de Hongerbüeler äfach thue, was der ä will — de Chalt schloot em noche — ond er choot is glych Fahrwasser — ond ströng werd's der, ond säb wörd's, ond en blönde Ghorsam gets der au i de siebete, ond säb gets, es werd gad wie bi de Prüüße."

Johann Badist: „Ja jo, die Zwä wörid nöd all hönne bim Batallio 84gi hocke — aber was i no g'hört ha, hät do so e Nationalrots-Kommissio b'schlosse, mer mueßet wäret am Troppezämmezog no zue allem z'ämme so dütschi Zölt metschleppe ond die söllid verdammt trocke af de Boggel — jo sü händ g'sät, sü, die Herre vo de Kommissio, siged no nöd recht im Klarä, ob so en eidgenössische Wöhrma so n'es Zölt öberhopt no träge mög."

Tonis Sepp: „Was Du nöd säst! Ond ösa Landamma, de Sonderegger hät nüz gsät dezue?"

Johann Batist: „Docht en Töfel! Was het er sölla säge — wo's omena Kommissio-Setzig goht, thuet der kän Nationalrot sis Mul uf — 's wär gäge s'Reglement." —

Tonis Sepp: „Was er het sölle säge? — „Herr Präsident! Ohr Herre „Nationalröt! Wenn ör im Zwyfel sönd, doröber, öb en wärschafte eidsge„nössische Milizer im Föld so es dütsches Zölt träge mög oder nöd, ohni numma „z'schnuufa z'cho — so legid ör selber de Militärfrack a ond nemed de Habersack „selber of de Boggel ond träged öhr die sächzähe Tägli das düütsch Zelttüechli „nocha, öhr Herre!" — — So het i'sg'sät dene Komissiönlere ond was gölt's, Badist, die hättit kä vierti Setzig meh abg'halte z'Bronne oder of em Rigichaltbad, i wetta am Töfel an Ohr ab — die wäret do wädli, wädlii b'schlöſſig worde."

Johannes Batist: „Jo, hä jo! — aber säb säg i jetzt, s'nöchst mol geb i dör d'Stimm als Nationalrot ond nöme am Hechtwörth! Ond säb geb i! — Schlauf woul Du!" —

Zu den Monarchen-Attentaten.

Für Könige und Prinzen wär' es wohl ganz gescheit,
Zu tragen Eisenrüstung, wie in der Ritterzeit.

Herr Feusi: „Grüetzi, grüetzi au, nach langer Badreis', Verehrtisti! Es ist efenig doch schüli, wie 's jung Volch eso meisterlosig ischt, as mer em mueß, wie jetz d'Eisiedler uf der Ufenau 's Tanze und's Schüüße verbüüte!"

Frau Stadtrichter: „Ja, gälled Sie ä, Herr Feusi, und uf der Au obä, da gahd's jetz dänn gwüß au anderst, wänn der Läſizirkel Hottinge in Zuekunft wieder eso lärmed!"

Herr Feusi: „Jä, was Sie nüd sägid, glärmet hebid's? Jä, bitti dänn dochä!"

Frau Stadtrichter: „Ja, und säb nüd ellei, sund're gradezue geußet händ's läſet Sie nu de zweut Värs vo der erste Stroph' wo d'Süsette Lavater vordeklamiert. Es ischt skandalös!"

Herr Feusi: „Bitte, mached Sie kän Uflauf, ich glaubes Ihne ja, laß dänn schö grüetzä, dihäim!"